

Geheim Gefäß! Drakelsprüche spendend,
wie bin ich wert, dich in der Hand zu halten?
dich höchsten Schatz aus Moder fromm entwendend
und in die freie Luft, zu freiem Sinnen,
zum Sonnenlicht andächtig hin mich wendend.
Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
als daß sich Gott-Natur ihm offenbare,
wie sie das Feste läßt zu Geist verinnen,
wie sie das Geisterzeugte fest bewahre!

80. Eigentum.

Veröffentlicht 1827.

Ich weiß, daß mir nichts angehört
als der Gedanke, der ungestört
aus meiner Seele will fließen,
und jeder flüchtige Augenblick,
den mich ein liebendes Geschick
von Grund aus läßt genießen.

81. Dämmerung.

Frühjahr 1827.

Z o n n: Brahm's op. 59 Nr. 1.

1. Dämmerung senkte sich von oben,
schon ist alle Nähe fern;
doch zuerst emporgehoben
holden Lichts der Abendstern!
Alles schwankt ins Ungewisse,
Nebel schleichen in die Höb';
schwarzvertiefte Finsternisse
widerspiegelnd ruht der See.
2. Nun am östlichen Berreiche
ahn' ich Mondenglanz und Glut,
schlanke Weiden Saargezweige
scherzen auf der nächsten Flut.
Durch bewegter Schatten Spiele
zittert Lunas Zauberchein,
und durchs Auge schleicht die Kühle
jänftigend ins Herz hinein.

82. Lebensregel.

25. Oktober 1828.

Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,
mußt dich ums Vergangne nicht be-
kümmern;
das Wenigste muß dich verdrießen;
mußt stets die Gegenwart genießen,
besonders keinen Menschen hassen
und die Zukunft Gott überlassen.

83. Vermächtnis.

Februar 1829.

1. Kein Wesen kann zu nichts zerfallen!
das Ew'ge regt sich fort in allen,
am Sein erhalte dich beglückt!

das Sein ist ewig; denn Geetze
bewahren die lebend'gen Schätze,
aus welchen sich das All geschmückt.

2. Das Wahre war schon längst gefunden,
hat edle Geisterkraft verbunden,
das alte Wahre sah es an!
Verdank' es, Erdensohn, dem Weisen,
der ihr die Sonne zu umkreisen
und dem Geschwister wies die Bahn.
3. Sofort nun wende dich nach innen,
das Centrum findest du da drinnen,
woran kein Edler zweifeln mag;
Wirst keine Regel da vermissen;
denn das selbständige Gewissen
ist Sonne deinem Sittentag.
4. Den Sinnen hast du dann zu trauen;
kein Falsches lassen sie dich schauen,
wenn dein Verstand dich wach erhält.
Mit frischem Blick bemerke freudig,
und wandle, sicher wie geschmeidig,
durch Auen reichbegabter Welt.
5. Genieße mäßig Füll' und Segen
Vernunft sei überall zugegen,
wo Leben sich des Lebens freut.
Dann ist Vergangenheit beständig,
das Künftige voraus lebendig,
der Augenblick ist Ewigkeit.
6. Und war es endlich dir gelungen,
und bist du vom Gefühl durchdrungen:
was fruchtbar ist, allein ist wahr;
du prüfst das allgemeine Walten,
es wird nach seiner Weise schalten,
gefelle dich zur kleinsten Schar.
7. Und wie von alters her, im stillen,
ein Liebewerk, nach eignem Willen,
der Philosoph, der Dichter schuf;
so wirst du schönste Gunst erzielen:
denn edlen Seelen vorzufühlen
ist wünschenswertester Beruf.